



Die Kirche Sutz, im 9. oder 10. Jahrhundert erbaut, markiert mit grosser Wahrscheinlichkeit ein Heiligtum der Kelten.

Bilder: Martin Rindlisbacher

Siselen

Dicke Post
im Briefkasten

keg. Die Bevölkerung von Siselen und Finsterhennen wurde gestern Morgen von der Post über den neuen Hausservice informiert. Diese Sparmassnahme der Post steht seit letztem August fest. Als Beilage zum Informationsflyer erhielt jeder Haushalt ein kleines Schild. Daher waren die Umschläge gestern wohl etwas dicker als üblich. Wer ab dem 28. Februar ein Postgeschäft erledigen will, muss dieses Schild am Briefkasten anbringen. Bei der nächsten Zustelltour wird der Briefträger an der Haustür klingeln und nach der gewünschten Dienstleistung fragen.

In der Zwischenzeit habe man sich in den beiden Seeländer Gemeinden damit abgefunden, dass es künftig einen Hausservice geben werde, sagt Margot Mundwiler-Fuhrer, Gemeindepräsidentin von Siselen. Im letzten Jahr habe man noch immer gehofft, dass sich die Post umstimmen liesse. «Da war die Bevölkerung noch aufgebracht», erinnert sich die Gemeindepräsidentin. Die Gemeinde habe alles versucht, um die Poststelle Siselen zu retten, jedoch ohne Erfolg. Zudem ist sie nach wie vor davon überzeugt, dass durch diesen Hausservice nicht viel eingespart werden kann.

Erich Schmid, Kommunikationsverantwortlicher Poststellenetz Ost, erklärt wo sich durch die neue Lösung Geld einsparen lässt: «In erster Linie kann die Post mit dem Hausservice Fixkosten reduzieren.» Darunter falle vor allem die Miete für das Postlokal. «Erfahrungsgemäss gewöhnen sich die Leute jeweils rasch an die neue Situation», weiss Schmid. Insbesondere die tagsüber anwesende Bevölkerung schätze den Komfortgewinn.

Auch die Siseler Gemeindepräsidentin ist gewillt, sich auf die neue Situation einzustellen. Es gibt aber ein Problem: In ihrem Briefkasten hat gestern Morgen zwar der Informationsflyer gelegen, aber es war kein Schild mit dabei.

NACHRICHTEN

Aegerten: Geschäfte traktandiert

mt. Der Gemeinderat hat die Traktanden für die Gemeindeversammlung vom 28. März 2011 festgelegt. Die Stimmberechtigten werden insbesondere über zwei Planungsgeschäfte beschliessen können. Einerseits handelt es sich um die Überbauungsordnung «Chürzi» (südlich der Grenzstrasse), andererseits um den Teilzonenplan «Bahnhof». Letzterer wurde vor vier Jahren anlässlich der Beschlussfassung über die Ortsplanungsrevision sisiert, da die betroffene Grundeigentümerschaft die Planungsabsichten damals noch nicht definitiv endgültig definieren konnte.

Aegerten: Kredit gesprochen

mt. Für die Massnahmen bei der Generellen Entwässerungsplanung (GEP) hat der Aegerter Gemeinderat einen 350 000-Franken-Kredit gesprochen. Erste Priorität haben die Kanalisationsleitungen im Bereich Bärgli- und Vollstrasse. Die Sanierungsarbeiten können im sogenannten Reliningverfahren vorgenommen werden. So müssen keine aufwendigen Grabarbeiten ausgeführt werden müssen, womit Kosten gespart werden können, wie der Rat schreibt. Der Beschluss unterliegt dem fakultativen Referendum.

Alte Kirchen – die Kraftorte im Seeland

Die Gegend von Sutz war bereits früh bevölkert. Die Kirche jedoch wird erstmals im Jahr 1289 erwähnt, und beim Taufstein sind laut Experten Kräfte auszumachen. Aber nicht nur dort. Ein Rundgang.

MARTIN RINDLISBACHER

«Es gibt überall Kraftorte, und sie tragen auch nicht immer bekannte Namen», sagte einst die Waadtländer Bauingenieurin und Geobiologin Blanche Merz. Sie hat Hunderte von Kraftorten auf der ganzen Welt aufgespürt. Und sie stellte fest, dass an den meisten Orten mit erhöhtem Energiewert ein Kloster thront, eine Kirche oder ein anderes sakrales Bauwerk. Blanche Merz starb 2002, 82-jährig. In zahlreichen Büchern hat sie sich mit dem Themenkreis «Kraftorte» auseinandergesetzt. Als Basis diente ihr die Erkenntnis, dass die Erde keineswegs tote Materie sei, sondern ein pulsierendes Energiezentrum, das uns ständig Informationen gebe. «Nur haben die meisten Menschen diese feinen Antennen verkümmern lassen und können die kosmoterrestischen Nachrichten nicht mehr empfangen», sagte sie gegenüber der Zeitschrift «Beobachter».

Magische Orte im Seeland



Nähe beim «Sumpstein»

Lange vor unserer Zeitrechnung besiedelten Pfahlbauer das Ufergebiet bei Sutz am Bielersee. Der «Sumpstein» mit seiner be-

arbeiteten Nase, die genau nach Norden zeigt, liegt unweit der archäologischen Fundstellen. Und auch die Kirche (Koordinaten 583170/217020). Pfarrer Daniel Kallen schreibt am Eingang der Kirche, dass die Region von Sutz-Latringen zu den ältesten besiedelten Gebieten des Seelands gehört. Und es werde vermutet, dass dort, wo die heutige Kirche steht, bereits vor unserer Zeitrechnung ein Heiligtum der Kelten stand. Die erste urkundliche Erwähnung der Kirche von Sutz datiert auf das Jahr 1289. Wahrscheinlich stammt sie jedoch aus dem 9. Jahrhundert. Diese kleine Kirche am Südufer des Bielersees steht an einem von den Kelten geweihten Ort, ist BT-Begleiter Edmond Kaspar überzeugt. Der eigentliche Kraftort, wo sich Kraftadern kreuzen, ist in der Kirche beim Taufstein. Die sakralen Schwingungen wirkten aufbauend für Körper und Geist, so Kaspar.

Diese Kirche sei ein Ort, wohin man immer wieder gerne zurückkomme, weil man nach einem Moment der Besinnung gekräftigt

das Gotteshaus wieder verlasse, so Kaspar. Dieses Empfinden, diese Stärkung von Körper und Geist, wird längst nicht in jeder Kirche wahrgenommen. Aber die Kirche Sutz sei ein derartiger Ort zum Auftanken.

Ligerz: Hoch in den Reben

Von weit her über den See wird die Kirche Ligerz in den Reben oberhalb des Dorfes wahrgenommen (576975/215028). Mancher Maler hat sie schon auf die Leinwand gebracht. Sie ist ein Wahrzeichen für die ganze Region. Mit Sicherheit, ist Kaspar überzeugt, war der Platz, wo die Kirche heute steht, einst ein sakraler Ort. 1261 war von einer Michaels-Kapelle die Rede. Es ist dies die erste urkundliche Erwähnung der Kirche. Die Wallfahrt im Mittelalter erforderte eine grössere Kirche, die 1522 bis 1526 südlich des Turms entstand. Die Reformation von 1528 bereitete dem Pilgerwesen jedoch ein schnelles Ende.

Ins: Hoch über dem Dorf

In vorreformatorischer Zeit stand auf dem St. Jodel in Ins

(574110/206970), dem Aussichtspunkt mit Blick auf die drei Jura-seen, eine Kapelle. Der dreiteilige Brunnen auf dem St. Jodel sei zwar ein Ort der positiven Kräfte, meint Kaspar. Aber unweit davon erinnert der Hügel «Galge» und die «Galgestude» an jene Zeiten im 15. Jahrhundert, als die Dörfer der Region im Landgericht Ins zusammengefasst waren. Erstmals erwähnt ist die Kirche Ins am 22. Juni 1225.

Auch hier: Die Kirche steht hoch über dem Dorf, und wie viele alte Kirchen ist der Kirchenchor nach Osten ausgerichtet (574388/206508). Die meisten dieser Kirchen werden von Westen oder Südwesten her betreten. Geobiologin Merz fand heraus, dass beim Eintreten in die Kirche, durch den Türbogen im Westen, die Kräfte aus den Besuchern schwinde und so Platz sei zur Aufnahme neuer, frischer Kräfte in der Kirche. Und sie bedauerte auch, dass oft die Seitenausgänge verschlossen seien, so dass die Kirchenbesucher wieder durch den Torbogen im Westen das Gotteshaus verlassen müssten

und so Energie wieder aus den Körpern schwinde. Eine Ausnahme bildet hier die Kirche Schlosswil bei Grosshöchstetten. Bei unserem Besuch konnten wir das seit 1305 auf dem Hügel stehende Gotteshaus nach Süden hin verlassen.

LINKS: www.sutz-latringen.ch
www.kirche-pilgerweg-bielersee.ch

www.ref-kirche-ins.ch
www.gottstatt.ch

INFO: In der nächsten Folge: 28 Stelen aus Jurakalkstein bilden ein Netz im Seeland.



Kirche Gottstatt

- Die frühgotische Kirche Gottstatt (590450/220705) ist ums Jahr 1300 erbaut worden.
- Im Süden schliesst sich hufeisenförmig das Kloster an mit einem malerischen Hof.
- Im Gegensatz zu den Kirchen von Sutz, Ins, Ligerz liegt die Kirche mit dem Kloster im Schwemmlandgebiet, also nicht auf einer Anhöhe. (mr.)

INFO: Koordinate Schalestei: (590450/220705)
LINK: map.geo.admin.ch
© swisstopo (BM100074)



Ein Tonstein mit feinen Linien zeigt das Zentrum des Chors auf (Kirche Sutz).

